

Protokolle zur Bibel

Im Auftrag der Arbeitsgemeinschaft der AssistentInnen an
bibelwissenschaftlichen Instituten in Österreich
hg.v. Konrad Huber, Ursula Rapp und Johannes Schiller

Jahrgang 12

Heft 2

2003

F. Winter: Sprachliche Beobachtungen zur Septuagintafassung von 2Kön (= 4Kön)	69
M. Öhler: Entwicklung und heutige Stellung der Lutherbibel in den evangelischen Kirchen	91
B. Kowalski: Stil in der neutestamentlichen Exegese	105
C. Koch – K. Huber: Konzentrisches Erzählkonzept im Johannes- evangelium	129

**Aleph-Omega-Verlag Salzburg
Österreichisches Katholisches Bibelwerk
Klosterneuburg**

Protokolle zur Bibel

Herausgegeben im Auftrag der Arbeitsgemeinschaft der AssistentInnen
an bibelwissenschaftlichen Instituten in Österreich

Schriftleitung

Dr. Konrad HUBER
konrad.huber@uibk.ac.at

Institut für Bibelwissenschaften und Fundamentaltheologie
Karl-Rahner-Platz 1, A-6020 Innsbruck

Dr. Ursula RAPP
ursula.rapp@aon.at

Franz-Heim-Gasse 3, A-6800 Feldkirch

Dr. Johannes SCHILLER
johannes.schiller@uni-graz.at

Institut für Alttestamentliche Bibelwissenschaft
Parkstraße 1/II, A-8010 Graz

Adressen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Dr. Konrad HUBER
konrad.huber@uibk.ac.at

Institut für Bibelwissenschaften und Fundamentaltheologie
Karl-Rahner-Platz 1, A-6020 Innsbruck

Dr. Christiane KOCH
c.koch@eduw.or.at

Wiener Theologische Kurse
Stephansplatz 3, A-1010 Wien

Dr. Beate KOWALSKI
dr.beate.kowalski@t-online.de

Theologische Fakultät Paderborn
Kamp 6, D-33095 Paderborn

Dr. Markus ÖHLER
markus.oehler@univie.ac.at

Institut für Neutestamentliche Wissenschaft
Rooseveltplatz 10, A-1090 Wien

Dr. Franz WINTER
franz.winter@univie.ac.at

Institut für Religionswissenschaft
Freyung 6/2/4/8, A-1010 Wien

Abonnement

Erscheinungsweise: zweimal jährlich (Frühjahr und Herbst)
Umfang: je Heft ca. 70 Seiten

Abonnement-Bestellungen: im In- und Ausland an jede Buchhandlung oder
direkt an: Verlag Österr. Kath. Bibelwerk, Postfach 48, A-3400 Klosterneuburg
(Fax +43/2243/32938-39; email: zeitschriften@bibelwerk.co.at)

Abonnement-Bestellungen für die Schweiz direkt an:
Bibelpastorale Arbeitsstelle SKB, Bederstr. 76, CH-8002 Zürich

Abonnement-Preise: jährlich € 10,50 bzw. sfr 19,30 (jeweils exkl. Versandkosten)
Einzelheftpreise: € 5,40 bzw. sfr 10,- (jeweils exkl. Versandkosten)

Die Schriftleitung ist nicht verpflichtet, unangeforderte Rezensionsexemplare
zu besprechen. Rücksendung erfolgt nur, wenn Porto beigelegt ist.

Die Zeitschrift „Protokolle zur Bibel“ ist das Publikationsorgan der
Arbeitsgemeinschaft der AssistentInnen
an bibelwissenschaftlichen Instituten in Österreich.

Internet: <http://www.bibelwerk.at/argeass/pzb/>

© 2003 Aleph-Omega-Verlag, Salzburg
Österreichisches Katholisches Bibelwerk, Klosterneuburg
Alle Rechte vorbehalten.

SPRACHLICHE BEOBACHTUNGEN ZUR SEPTUAGINTAFASSUNG VON 2KÖN (= 4KÖN)

Das Griechisch der LXX und sein Verhältnis zum hellenistischen Griechisch

Franz Winter, Wien

Abstract: This article deals with the character of the Greek of the LXX with special regard to 2Ki (= 4Ki^{LXX}), whose German translation (with commentary) the author is preparing for the project „Die Griechische Bibel. Deutsch“ (cf. <http://www.uni-koblenz.de/~sept/index2.html>). Two subjects are presented: 1. The use of δέ instead of καί for Hebrew ו in translating וְאֵלֶּיךָ in 2Ki 4,2.13.16.23.26.28; 5,3 and the possible reasons for this change. 2. The importance of the greek documentary papyri of Egypt for the interpretation of the LXX illustrated on examples taken from 2Ki.

Der folgende Beitrag steht im Zusammenhang mit der Mitarbeit des Verfassers am Projekt „Die Griechische Bibel. Deutsch“, einer erstmaligen Gesamtübertragung der LXX ins Deutsche,¹ worin die Übersetzung und Kommentierung

¹ Diese Erstübertragung ins Deutsche muss in den Kontext des verstärkten Interesses an der LXX in der europäischen und amerikanischen Forschung eingeordnet werden, die sich in einer Reihe von Gesamtübersetzungen in moderne Sprachen niederschlägt, die die längst überaltete (aus der Mitte des 19. Jh. stammende) und nicht mehr auf aktuellem Textmaterial basierende englische Übertragung von Lancelot C.L. Brenton (nachgedruckt z.B. als: Lancelot C.L. Brenton, *The Septuagint with Apocrypha, Greek and English* [Companion Texts for Old Testament studies], Grand Rapids 1985; es gibt eine Reihe von weiteren Nachdrucken) ablösen sollen. Die ersten wichtigen Ergebnisse lieferte hier insbesondere die französische Forschung. Die Übersetzungsbände werden hier jeweils mit umfassenden sprachlichen und kulturgeschichtlichen Kommentaren ausgestattet (der erste Band erschien 1986: Marguerite Harl/Monique Alexandre/Cécile E.A. Dogniez, *La Bible d’Alexandrie, I. La Genèse*, Paris 1986; seitdem in loser Reihenfolge weitere Einzelbände: Paul Harlé/Didier Pralon, *La Bible d’Alexandrie, III. Le Lévitique*, Paris 1988; Alain Le Boulluec/Pierre Sandevor, *La Bible d’Alexandrie, II. L’Exode*, Paris 1989; Cécile E.A. Dogniez/Marguerite Harl, *La Bible d’Alexandrie, V. Le Deutéronome*, Paris 1992; Gilles Dorival u.a., *La Bible d’Alexandrie, IV. Les Nombres*, Paris 1994; Jacqueline Moatti-Fine, *La Bible d’Alexandrie, VI. Jésus [Josué]*, Paris 1997; Bernard Grillet/Michel Lestienne, *La Bible d’Alexandrie, IX/1. Premier Livre des Règnes*, Paris 1997; Paul Harlé, *La Bible d’Alexandrie, VII. Les Juges*, Paris 1999;

von 2Kön (= 4Kön in der Zählung der LXX)², übernommen wurde.³ Deshalb möchte ich diesen Beitrag hier auch als „Werkstattbericht“ verstehen,⁴ der sich um eine Sortierung von Einzelbeobachtungen bemüht, ohne Anspruch auf Vollständigkeit zu erheben. Mein Skopus ist dabei in erster Linie philologisch: Das Thema ist die Frage nach dem Charakter des Griechischen des Textes und insbesondere das Verhältnis zum Griechischen des Hellenismus, wobei das Hauptgewicht auf der philologischen Mikrobeobachtung liegt.

Die angesprochene Fragestellung wird in zwei größere Kapitel gefasst. In einem *ersten Abschnitt* werde ich mich mit der καί-Parataxe als hervorstechendstes Stilmerkmal der LXX befassen, die in 2Kön nur an einigen Stellen durchbrochen wird, die wiederum besonders interessant sind. Der *zweite Abschnitt* dieses Beitrags wird eine Auseinandersetzung mit der Fragestellung „Die LXX und die dokumentarischen Papyri Ägyptens“ enthalten, wobei neben allgemeinen forschungsgeschichtlichen Bemerkungen und Einordnungen einige Beispiele aus 2Kön präsentiert werden.

1. Zur Parataxe in der LXX: Beobachtungen zur Verwendung von καί und δέ in 2Kön

1.1 Der größere Rahmen: Die Präponderanz der καί-Parataxe in der LXX

Jedem, der auch nur einen oberflächlichen Blick in die LXX wirft, tritt allein

Marguerite Harl, *La Bible d'Alexandrie, XXIII/4–9. Les douze prophètes. Joël, Abdiou, Jonas, Naoum, Ambakoum, Sophonie*, Paris 1999; David-Marc d'Hamouville, *La Bible d'Alexandrie, XVII. Les Proverbes*, Paris 2000; Eberhard Bons, *La Bible d'Alexandrie, XXIII/1. Les douze prophètes. Osée*, Paris 2002; Françoise Vinel, *La Bible d'Alexandrie, XVIII. L'Ecclésiaste*, Paris 2002). Für den englischen Sprachraum wurde unter dem Titel NETS (New English Translation of the Septuagint; vgl. die Informationen auf <http://ccat.sas.upenn.edu/nets/>) eine Übersetzungsreihe gestartet. Bislang ist ein Band erschienen: Albert Pietersma, *The Psalms (A New English Translation of the Septuagint and the Other Greek Translations Traditionally Included under that Title)*, Oxford u.a. 2000. In diesem Zusammenhang gibt es auch ein Projekt eines Kommentars zur Septuaginta (A Commentary on the Septuagint; vgl. die Informationen auf <http://ccat.sas.upenn.edu/ioscs/commentary/prospectus.html>).

² Ich verwende im Folgenden das am gängigen Gebrauch orientierte Kürzel 2Kön für die Bezeichnung des Buches, meine damit aber natürlich jeweils das 4. *Buch der Könige* in der LXX-Zählung.

³ Vgl. die Informationen über das Projekt, dessen Koordinatoren und MitarbeiterInnen, die unter <http://www.uni-koblenz.de/~sept/index2.html> im Internet auf dem neuesten Stand einzusehen sind.

⁴ Der vorliegende Aufsatz entstand aus einem Referat, das im Rahmen der Herbsttagung der ArgeAss im September 2002 gehalten wurde.

schon im Satzbild eine Eigenheit entgegen, die zu einem der Hauptcharakteristiken des LXX-spezifischen Griechisch zu zählen ist. Ich spreche von der äußerst auffälligen Präponderanz der *καί*-Parataxe. Es dominiert ein monoton wirkendes Satzschema, das fast vollständig auf Unterordnungen verzichtet. In einer *Grammar of Septuagint Greek* wird pointiert formuliert: „Roughly speaking, it is true to say that in the Greek of the LXX there is no syntax, only parataxis.“⁵ Die Konjunktion *καί* dominiert das Satzbild: „The whole is one great scheme of clauses connected by *καί*, and we have to trust to the sense to tell us which is to be so emphasized as to make it into the apodosis.“⁶ Die Präponderanz des *καί* lässt sich auch statistisch beweisen, wenn es auch z.T. starke Unterschiede in der Verteilung gibt. Anneli Aejmelaeus untersucht in ihrer Dissertation das Übersetzerverhalten im Pentateuch in Bezug auf die paraktische Satzstruktur⁷ und kommt zum Ergebnis, dass im gesamten Pentateuch 76,3 % aller relevanten γ -Verbindungen mit *καί* wiedergegeben werden.⁸ Stellt man sodann die Häufigkeit der *καί*-Sätze den möglichen Alternativen an Satzverbindungen gegenüber, so kommt man – für den gesamten Pentateuch – auf einen Prozentsatz von 44 %.⁹ Die angesprochene Präponderanz des *καί* wird vollends deutlich, wenn man einen Blick in die statistischen Verhältnisse in anderen Werken der hellenistischen Literatur macht. So fällt der Prozentsatz an vergleichbaren *καί*-Sätzen in 2Makk, das gänzlich in Griechisch abgefasst wurde, auf 17 %, was aber im Vergleich zur griechisch-hellenistischen Literatur noch immer recht hoch ist. Der Durchschnitt in der hellenistischen Literatur scheint nämlich etwa bei 6 % bis 12 % zu liegen: So lässt sich z.B. im Aristeas-Brief eine Häufigkeit von 6 % an vergleichbarer *καί*-Parataxe feststellen, die Schriften Epikurs liegen ebenfalls bei 6 %, Polybios bei 8 %, Philodemus bei 11 %.¹⁰ Aufschlussreich sind hier auch die Angaben über die (insbesondere ptolemäischen) Inschriften und die dokumentarischen Papyri,

⁵ Frederick C. Conybeare/St. George Stock, *Grammar of Septuagint Greek. With Selected Readings, Vocabularies, and Updated Indexes*, 1995 [= verbesserte und ergänzte Neuauflage der „Selections from the Septuagint“, Boston 1905], 50.

⁶ Conybeare/Stock, *Grammar* (Anm. 5) 50; vgl. auch 51, mit einer deutlichen Wertung: „This is a recurrence to an earlier stage of language than that which Greek itself had reached long before the LXX was written ...“.

⁷ Vgl. Anneli Aejmelaeus, *Parataxis in the Septuagint. A Study of the Renderings of the Hebrew Coordinate Clauses in the Greek Pentateuch* (AASF.DHL 31), Helsinki 1982.

⁸ Vgl. Aejmelaeus, *Parataxis* (Anm. 7) 13. Dieses Übersetzerverhalten ist innerhalb des Pentateuchs interessanterweise höchst unterschiedlich verteilt: in Gen 62,9 %; Ex 72 %; Lev 90,3 %; Num 89,7 %; Dtn 83,9 %. Für Aejmelaeus lässt sich daraus der Schluss ziehen, dass der Pentateuch von unterschiedlichen Übersetzern übertragen wurde.

⁹ Vgl. Aejmelaeus, *Parataxis* (Anm. 7) 32.

¹⁰ Angaben nach Aejmelaeus, *Parataxis* (Anm. 7) 32.

die natürlich von sprachlicher Seite her für eine nähere Vergleichung mit der LXX besonders interessant sind.¹¹ Doch auch diese bewegen sich innerhalb des eben angegebenen Schemas: Bei ptolemäischen Inschriften lässt sich eine 12 %ige Häufigkeit angeben, bei dokumentarischen Papyri scheint sie zwischen 6 % und 10 % zu liegen.¹² Die Präponderanz lässt sich auf jeden Fall nicht von der Hand weisen. „Already the preliminary comparison between the Greek Pentateuch and our selection of original Koine texts provides us with a good impression of the excessively paratactic nature of Septuagintal Greek.“¹³ Oftmals wird – wie schon festgestellt – diese enorme Häufigkeit der Verwendung des καί geradezu als Hauptcharakteristikum des „LXX-Griechisch“ zitiert.¹⁴ Doch ist hier eine wichtige Zusatzbemerkung zu machen. Es ist keineswegs legitim, davon ausgehend schon eine Negativ-Wertung vorzunehmen: καί-Parataxe ist nicht gleichbedeutend mit „schlechtem“ griechischen Stil.¹⁵

Es lassen sich auch wichtige Gründe anführen, warum gerade καί von den LXX-Interpreten so häufig für das hebräische ו verwendet wird: Es macht, erstens, keine Umstellung der Satzordnung notwendig, wie das in den Übertra-

¹¹ Vgl. dazu die Ausführungen im zweiten Teil dieses Aufsatzes.

¹² Ich verwerte hier die Ergebnisse bei Aejmelaeus, *Parataxis* (Anm. 7) 32. Sie untersuchte statistisch folgende Papyruseditionen (die Zitation der Papyruseditionen und der gängigen Nachdrucksammlungen richtet sich nach den Vorgaben der *Checklist*: John F. Oates u.a., *Checklist of Editions of Greek, Latin, Demotic and Coptic Papyri, Ostraca and Tablets* [BASPap.S 7], Oxford ⁵2001; eine aktuelle elektronische Version kann jederzeit via Internet auf <http://scriptorium.lib.duke.edu/papyrus/texts/clist.html> abgerufen werden [Last Updated September 2003]): UPZ (6 %), P.Cair.Zen. (7 %), P.Rev. (10 %) und Stanislaus Witkowski (Hg.), *Epistulae privatae graecae quae in papyris aetatis Lagidarum servantur* (BiTeu), Leipzig ²1911 (9 %).

¹³ Aejmelaeus, *Parataxis* (Anm. 7) 33.

¹⁴ Vgl. Ludwig Radermacher, *Neutestamentliche Grammatik. Das Griechisch des Neuen Testaments im Zusammenhang mit der Volkssprache* (HNT 1), Tübingen ²1925, 222f; Sophie Trenkner, *Le style καί dans le récit attique oral* (Bibliotheca Classica Vangorcumiana 9), Assen 1960, 74–78; vgl. auch Edwin Mayser, *Grammatik der griechischen Papyri aus der Ptolemäerzeit. Mit Einschluß der gleichzeitigen Ostraka und der in Ägypten verfaßten Inschriften*, 2/3: Satzlehre. Synthetischer Teil, Berlin 1934, 184.

¹⁵ Vgl. in diesem Zusammenhang v.a. die Ausführungen bei Aejmelaeus, *Parataxis* (Anm. 7) 30–32, die – aufbauend auf Vorarbeiten von Trenkner, *Style* (Anm. 14), und Herman Ljungvik, *Beiträge zur Syntax der spätgriechischen Volkssprache* (SHVU 27/3), Uppsala 1932 – darauf hinweist, dass eine Wertung der καί-Parataxe insofern problematisch ist, als sie in einem sehr großen Ausmaß auch außerhalb der LXX Verwendung findet. Es ist v.a. nicht als Zeichen für „Hebraismus“ zu werten, vielmehr ist die Nähe zu kolloquialen Mustern gegeben: „It is most obvious that the ability to comprehend what is communicated in even a highly paratactic form is universal to speakers of all languages. Paratactic clauses ... occurring in the primitive and colloquial usages of most languages, can be understood through the contents and the context. As such, they are not Hebraistic, but tolerable Greek expressions.“

gungsvarianten (z.B. mit $\delta\acute{\epsilon}$, $\tau\acute{\epsilon}$ o.ä.) notwendig wäre. „The use of $\kappa\alpha\acute{\iota}$ as the rendering of \imath could be found convenient in this respect: $\kappa\alpha\acute{\iota}$ could be used for \imath without deviating from the word order of the original, whereas e.g. $\delta\acute{\epsilon}$ never takes the first position in a clause. Renderings with other conjunctions which take the usual first position would preferably be accompanied with further changes in the clause, in order to make the whole thing sound more idiomatic in Greek. Sometimes even the addition of words would be desirable. Often the whole composition of the sentence is so Semitic – and in translation so un-Greek – that little would be accomplished merely by changing the conjunction.“¹⁶ Dazu kommt ein vielleicht noch wichtigerer, zweiter Grund. Mit der Konjunktion $\kappa\alpha\acute{\iota}$ lässt sich so gut wie die ganze Breite der Konjunktionsmodalitäten von \imath abdecken, was für eine möglichst deckungsgleiche Übertragung besonders wichtig ist. „... $\kappa\alpha\acute{\iota}$ was convenient because it was the equivalent which had the widest applicability. It was suitable for connecting words and phrases as well as clauses in a variety of different contexts. Of all Greek particles $\kappa\alpha\acute{\iota}$ may be said to be the one that best covers the different functions of \imath in Hebrew, so that it could be used with greater consistency than any other equivalent.“¹⁷ Drittens erlaubt der Gebrauch von $\kappa\alpha\acute{\iota}$ eine Unterteilung der Abschnitte in möglichst kleine Einheiten, was den Übersetzungsvorgang insgesamt erleichtert,¹⁸ ja generell ein Kennzeichen der Übersetzungstechnik der LXX ist.¹⁹

1.2 Ein Ausnahmefall: Die Verwendung von $\delta\acute{\epsilon}$

Ich gehe nun dazu über, einen Ausnahmefall von diesem eben skizzierten Übersetzerverhalten auszuführen, der mir im Zuge der Bearbeitung von 2Kön begegnete. Einschränkend ist natürlich anzumerken, dass die vorgestellten statistischen Verhältnisse für den Pentateuch der LXX keineswegs direkt auf die Geschichtsbücher zu übertragen sind. Doch ging es mir in diesen einleitenden

¹⁶ Aejmelaeus, Parataxis (Anm. 7) 29.

¹⁷ Aejmelaeus, Parataxis (Anm. 7) 29f; vgl. auch James Barr, *The Typology of Literalism in Ancient Biblical Translations* (MSU 15), Göttingen 1979, 305–314.

¹⁸ Vgl. Aejmelaeus, Parataxis (Anm. 7) 30: „... the use of $\kappa\alpha\acute{\iota}$ exemplifies narrow segmentation in the translation technique of the Septuagint, i.e. that the translation preceded by relatively small translational units ... we can say, that free renderings would exemplify wide segmentation, since changes in the clause connections involve the treatment of one clause or often two clauses as a unit. In cases where the subordination should come first, the logical relationship between the two clauses must be discovered in advance. In the case of $\kappa\alpha\acute{\iota}$, the consideration of the wider context is not necessary.“

¹⁹ Vgl. Barr, *Typology* (Anm. 17) 300, der in diesem Zusammenhang von einer „easy technique“ sprechen will, nicht so sehr von „any literalist policy“.

Bemerkungen in erster Linie um den allgemeinen (LXX-)Rahmen, innerhalb dessen die Betrachtung fortzuschreiten hat. Ohne selbst großangelegte statistische Untersuchungen durchgeführt zu haben, erlaube ich mir dennoch die Vermutung, dass die zitierten Prozentsätze an *καί*-Verwendung innerhalb dieser Bücher höher sind als die des Pentateuch, m.a.W. die Übertragung des hebräischen ו durch *καί* ist noch dominanter, als sie es in den von A. Aejmelaeus untersuchten Büchern ist.

Um so mehr fallen nun diejenigen Beispiele auf, bei denen es Variationen in dieser stereotypen Übersetzung gibt. Für 2Kön lässt sich folgende interessante Beobachtung machen. Im Zusammenhang der Erzählungen um den Propheten Elischa im Kap. 4, und zwar in den Episoden, in denen gehäuft Frauen vorkommen („Das Öl der Witwe“ – 2Kön 4,1–7; „Die Totenerweckung in Schunem“ – 2Kön 4,8–37), begegnet folgendes Phänomen in Bezug auf die griechische Wiedergabe von וְאִתָּהּ (in der 3.Pers.Fem.): Das ו der Konsekutivform wird hier nicht (einfach) mit *καί* übersetzt, sondern erfährt mit dem stilistisch viel feiner wirkenden δέ eine Auflockerung.²⁰ Für וְאִתָּהּ findet sich in 2Kön 4,2.13.16.23.26.28; 5,3 ein ἢ δὲ εἶπεν als Komplement.²¹ Dieselbe hebräische Ausgangsform וְאִתָּהּ wird demgegenüber in 2Kön 4,9 mit einem redundanten *καί* εἶπεν ἢ γυνή und in 2Kön 4,22.24; 9,31 und 22,15 mit (dem direkt entsprechenden) *καί* εἶπεν übertragen.²²

Eine genauere Betrachtung der letzteren Stellen kann dabei insofern auf eine Gesetzmäßigkeit hinweisen, als die Übertragung mit ἢ δὲ εἶπεν immer nur dann begegnet, wenn im jeweiligen Vordersatz ein maskulines Subjekt gegeben war, im neuen Satz also ein Subjektwechsel eintritt, während bei der Übertragung mit *καί* εἶπεν dasselbe feminine Subjekt auch im Vordersatz gegeben ist. Sucht man nun nach einer Erklärung für dieses Übersetzungsverhalten, so liegt im Hintergrund wohl das Problem der unterschiedlichen Morpho-

²⁰ Zu δέ für ו vgl. die Ausführungen bei Aejmelaeus, Parataxis (Anm. 7) 34–47, zur Häufigkeit im Pentateuch. Vgl. auch die Bemerkung bei Conybeare/Stock, Grammar (Anm. 5) 50, wo es allgemein um das in griechischen Texten ansonsten so übliche Auflockern und Nuancieren mit den Partikeln μέν und δέ geht, die die LXX fast gänzlich vermissen lässt, was wiederum als *Typicum* für das (als „schlecht“ klassifizierte) Griechisch der LXX zu werten sei: „How little we are concerned with a piece of Greek diction is brought home to us by the fact that the balance of clauses by the particles μέν and δέ, so familiar a feature of Greek style, is rare in the LXX, except in the books of Wisdom and Maccabees.“

²¹ Die Konjunktion δέ findet sich innerhalb von 2Kön ansonsten nur noch zweimal, jeweils ohne Entsprechung im hebräischen Text, offensichtlich zur stilistischen Auflockerung, in 3,15 (*καί* σου δέ für hebr. וְעִתָּהּ) und in 23,29 (ἐν δὲ ταῖς ἡμέραις αὐτοῦ für בְּיָמָיו).

²² In 2Kön 4,30: *καί* εἶπεν ἢ μήτηρ τοῦ παιδαρίου (für MT הַנְּעִר אִם וְאִתָּהּ) und 2Kön 6,28: *καί* εἶπεν ἢ γυνή αὐτῆ (für MT הַנְּעִר הָאִשָּׁה וְאִתָּהּ) findet sich jeweils im hebräischen Text das Subjekt, das ebenfalls übertragen wird.

logie der hebräischen und griechischen Sprache. Das griechische εἶπεν lässt nicht erkennen, ob das regierende Subjekt feminin oder maskulin ist, während das hebräische הִיאֵמְרָה eindeutig als feminine Form erkennbar ist.²³ Damit ist der Übersetzer aber gezwungen, in irgendeiner Weise eine Kennzeichnung herbeizuführen. Am deutlichsten tritt dies entgegen an denjenigen Beispielen, wo eben aufgestellte Regel nicht beachtet wird, wie z.B. in 2Kön 9,31. Jehu kommt nach Jesreel, um Isebel ein (grausames) Ende zu bereiten. In 2Kön 9,30 lesen wir, dass Isebel, als sie erfährt, dass Jehu naht, sich reichlichst schmückt. In 2Kön 9,31 wird fortgesetzt: καὶ Ἰου εἰσεπορεύετο ἐν τῇ πόλει καὶ εἶπεν εἰ εἰρήνη Ζαμβρι ὁ φορευτῆς τοῦ κυρίου αὐτοῦ für MT: בָּא בְשָׂעָר וַיְהִי וַיִּהְיוּ אֲרָנָיו זִמְרֵי הַרְג אֲרָנָיו הַשְּׁלֹמֹה זִמְרֵי הַרְג אֲרָנָיו. Erst der Kontext und der Sinn des Satzes verrät, dass das καὶ εἶπεν dieses Satzes auf Isebel zu beziehen ist, während beim ersten Durchlesen Jehu als regierendes Subjekt des Vordersatzes auch als Sprecher entgegentritt.²⁴ Im Hebräischen ergibt sich aufgrund der eindeutigen morphologischen Unterscheidung zwischen maskulinen und femininen Verbalformen kein Verständnisproblem.

1.3 Zusammenfassende Bemerkungen

Es lässt sich also an diesem Beispiel beobachten, wie durch unterschiedliche morphologische Vorgegebenheiten der beiden hier zusammengeführten Sprachen ein besonderer Umgang mit dieser Problematik durch die Übersetzer provoziert wird. In den Untersuchungen von A. Aejmelaeus zum Pentateuch lässt sich die Verwendung des δέ ebenfalls mit dem Subjektwechsel verbinden.²⁵ Das Besondere an den hier zitierten Stellen ist aber im Umstand gegeben, dass sich der Wechsel zum δέ nur für einen Subjektwechsel ins Feminin beobachten lässt. Eine so gestaltete Regelmäßigkeit ist auffällig und müsste auch in anderen Texten geprüft werden. Gut vor Augen führen lässt sich anhand dieses Beispiels auch, dass das Übersetzerverhalten keineswegs immer so stereotyp wie behauptet ist. In diesem Falle tritt uns das Phänomen entgegen, dass morphologische Unterschiede zwischen den beiden Sprachen zu einer Änderung einer

²³ Die sich ergebenden Verwechslungsmöglichkeiten mit anderen Verbalformen sind hier nicht relevant, weil sie vom jeweiligen Kontext ausgeschlossen werden.

²⁴ Auch 2Kön 22,15 fällt aus dieser Regel heraus, jedoch dominiert im Vorvers die Prophetin Hulda und nur im Schlussteil des Verses wechselt kurz das Subjekt, das noch dazu in der 3. Pers.Pl. erscheint (וַיִּבְרַח אֱלִיהֶן / καὶ ἐλάλησαν πρὸς αὐτήν). Auf jeden Fall ergeben sich an dieser Stelle m.E. keine Verständnisschwierigkeiten im griechischen Text.

²⁵ Vgl. Aejmelaeus, Parataxis (Anm. 7) 37: „The change of speaker ... fulfills the requirement of dissimilarity between items connected by δέ.“ Vgl. dazu auch Margaret E. Thrall, Greek Particles in the New Testament. Linguistic and Exegetical Studies (NTTS 3), Grand Rapids 1962, 52–54.

ansonsten stereotyp angewandten Übersetzung zwingen, die – gleichsam als willkommener Nebeneffekt – zu einer stilistischen Auflockerung des Textes führt.

2. Die LXX und die dokumentarischen Papyri des hellenistischen Ägypten

2.1 Kurze forschungsgeschichtliche Anmerkungen

Im Rahmen der Erforschung des Griechischen der LXX ist die Berücksichtigung der griechischen dokumentarischen Papyri des hellenistischen Ägypten ein immer wieder geäußertes Desiderat. Die sowohl geographische als auch zeitliche Nähe der Abfassung provoziert diese Fragestellung geradezu, jedoch fehlt es bis heute an einer systematischen Zusammenstellung des relevanten Materials. Vielmehr gibt es vereinzelte Untersuchungen zu diversen Themata. In diesem Rahmen sollen auch meine Betrachtungen und Beobachtungen gesehen werden, die keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben.

Den Einstieg will ich mit einem kurzen zusammenfassenden forschungsgeschichtlichen Überblick geben. Im Grunde genommen ist hier an die Impulse des großen „Umwälzers“ der Bibelphilologie, Adolf Deissmann, anzuknüpfen, der als einer der ersten konsequent versuchte, die Behauptung von der Sonderstellung eines „semitischen“/hebraisierenden Bibel-Griechisch in Frage zu stellen. Dabei begann er signifikanterweise mit Studien zur LXX,²⁶ um dann insbesondere im Bereich des neutestamentlichen Griechisch zu arbeiten.²⁷ Sein Versuch bestand darin, die durch die LXX und das Neue Testament überlieferte Sprache in den allgemeinen Rahmen der Entwicklung der griechischen Sprache einzuordnen. Die wichtigsten Forschungsfelder waren dabei v.a. die damals neuentdeckten dokumentarischen Papyri Ägyptens und die Inschriften,

²⁶ Besonders in Adolf Deissmann, *Bibelstudien. Beiträge, zumeist aus den Papyri und Inschriften zur Geschichte der Sprache, des Schrifttums und der Religion des hellenistischen Judentums und des Urchristentums*, Hildesheim ²1977 (= Nachdruck der Ausgabe Marburg 1895); vgl. auch ders., *Neue Bibelstudien. Sprachgeschichtliche Beiträge, zumeist aus den Papyri und Inschriften zur Erklärung des Neuen Testaments*, Marburg 1897, wo neben dem Neuen Testament auch Einzeluntersuchungen zu LXX-Termini gegeben werden.

²⁷ Vgl. sein epochemachendes Werk: Adolf Deissmann, *Licht vom Osten. Das Neue Testament und die neuentdeckten Texte der hellenistisch-römischen Welt*, Tübingen ⁴1923. Vgl. auch ders., *Die sprachliche Erforschung der griechischen Bibel, ihr gegenwärtiger Stand und ihre Aufgaben* (VTKG 12), Gießen 1898; auch ders., *Neue Bibelstudien* (Anm. 26). Zusammenfassend zur Bedeutung Deissmanns vgl. Franz Winter, *Papyri und 1. Korinther. Eine exemplarische Analyse ausgewählter Termini der ersten vier Kapitel des 1. Korintherbriefes auf dem Hintergrund der dokumentarischen Papyri als Vorarbeiten zu einem „Kommentar zum Neuen Testament aus den Papyri“*, Wien 1999, 15–19.

die für die Bibelphilologie fruchtbar gemacht werden sollten. Als einer der wichtigsten unmittelbaren Nachfolger ist der Klassische Philologe und Sprachwissenschaftler Albert Thumb zu nennen.²⁸ Diesem war insbesondere der Bereich der Syntax ein wichtiges Anliegen. Für die Berücksichtigung des Papyrusmaterials hervorzuheben sind auch die Bezugnahmen in der *Grammar of the Old Testament in Greek* von Henry J. Thackeray, die bis heute für die LXX-Grammatik zum Standardreferenzwerk gehört.²⁹ Allgemein bemerkt er: „These papyri provide us with a collection of *dated* documents of miscellaneous character, written by persons of all ranks in the social state, educated and uneducated, covering a period of more than a millenium ... Down the fourth century of our era, the date of Codex Vaticanus, we have a nearly continuous string of documents exhibiting Greek as it was written and spelt by all classes of the community of Egypt during seven centuries.“³⁰ Diese wichtigen Versuche fanden jedoch nur beschränkte Fortsetzung, was mit einem allgemeinen Defizit der bibelphilologischen Forschung im vergangenen Jahrhundert zusammenhängt. Die Wissenschaft konzentrierte sich in erster Linie auf die Erforschung des hebräischen Hintergrunds der neutestamentlichen oder LXX-Terminologie, während die Einbettung in den Kontext der griechischen Sprach- und Kulturgeschichte zu wenig Berücksichtigung erfuhr.³¹ Dieses Defizit lässt sich beispielhaft auch nur an den zur Verfügung stehenden Handreichungen für die neutestamentliche Forschung illustrieren. Während für das hebräisch-aramäische Schrifttum mit dem *Kommentar zum Neuen Testament aus Talmud und Midrasch* von Hermann L. Strack und Paul Billerbeck ein gut zu benützendes Arbeitsinstrument zur Verfügung steht, gab es erst jüngst Versuche, das fundamentale Pendant dazu für den Bereich der griechisch-römischen Literatur, die Ausgabe des NT durch Johann J. Wettstein,³² als das „Der

²⁸ Vgl. Albert Thumb, *Die griechische Sprache im Zeitalter des Hellenismus. Beiträge zur Geschichte und Beurteilung der KOINH*, Berlin 1974 [photomechanischer Nachdruck der Ausgabe Straßburg 1901].

²⁹ Vgl. besonders Henry J. Thackeray, *A Grammar of the Old Testament in Greek. According to the Septuagint*, Bd. 1, Cambridge 1909, 55–70.

³⁰ Thackeray, *Grammar* (Anm. 29) 56f.

³¹ Dies hat wohl auch mit dem Ausbildungsprogramm der TheologInnen zu tun, bei denen in unserer Zeit in keiner Weise von einem durch humanistische Gymnasial-Vorbildung gegebenen Hintergrundwissen über griechisch-römische Kulturgeschichte ausgegangen werden kann, ganz zu schweigen vom defizitären Sprachenwissen.

³² Johann J. Wettstein, *H KAINH ΔΙΑΘΗΚΗ. Novum Testamentum Graecum. Editionis receptae cum lectionibus variantibus codicum mss., editionum aliarum, versionum et patrum nec non commentario pleniore ex scriptoribus veteribus hebraeis, graecis et latinis historiam et vim verborum illustrante*, 1–2, Amsterdam 1751–1752 [Nachdruck Graz 1962].

Neue Wettstein“-Projekt zu erneuern.³³

Am ehesten wurden die Impulse Deissmanns in Bezug auf die Berücksichtigung des nichtliterarischen Materials noch im Bereich der neutestamentlichen Forschung aufgenommen, wenn auch hier die Arbeitsgrundlagen längst überholt sind. Das Lexikon von Walter Bauer oder auch die spezielleren Aufarbeitungen von Moulton und Milligan³⁴ sind überaltet³⁵ und bieten keine verlässliche Arbeitsgrundlage mehr.³⁶ Einer der wenigen, der sich um die Fruchtbarmachung der hellenistischen Literatur für die Bibelphilologie bemühte, war Ceslas Spicq, der in seinen „Notes de lexicographie néo-testamentaire“, einer Sammlung seiner an verschiedenen Stellen veröffentlichten Einzeluntersuchungen zu diversen neutestamentlichen Termini, immer wieder auch das Papyrusmaterial berücksichtigt.³⁷ Ihm dient das dokumentarische Material als Verständnishilfe für den neutestamentlichen Wortschatz, den er in seine Entwicklung innerhalb der Geschichte der griechischen Sprache einbettet.³⁸ Erst in jüngerer Zeit öff-

³³ Vgl. Georg Strecker, Das Göttinger Projekt „Neuer Wettstein“, ZNW 83 (1992) 245–252, und Georg Strecker/Udo Schnelle (Hg.), Neuer Wettstein. Texte zum Neuen Testament aus Griechentum und Hellenismus, Berlin u.a.; bislang erschienen: 1. Texte zum Johannesevangelium, Teilbd. 2 (2001); 2. Texte zur Briefliteratur und zur Johannesapokalypse, Teilbde. 1–2 (1996). Vgl. dazu zusammenfassend auch Winter, Papyri (Anm. 27) 11–14.

³⁴ James H. Moulton/George Milligan, The Vocabulary of the Greek Testament. Illustrated from the Papyri and Other Non-Literary Sources, London 1963.

³⁵ Vgl. in diesem Zusammenhang auch die allgemeine Stellungnahme zur Forschungsgeschichte bei Greg H.R. Horsley, Papyrology and the Greek Language. A Fragmentary ABCEDARIUS of Desiderata for Future Study, in: Adam Bülow-Jacobsen (ed.), Proceedings of the 20th International Congress of Papyrologists, Copenhagen, 23–29 August 1992, Kopenhagen 1994, 48–70: 51: „Unwittingly, MM (= Moulton/Milligan) exercised a considerable negative influence on subsequent NT lexicography, in two ways. It largely persuaded people that the papyri were not likely to have much else to offer; and users were left to infer that the inscriptions had little of relevance to NT work.“

³⁶ Dies betont v.a. Martin Hengel, Aufgaben der neutestamentlichen Wissenschaft, NTS 40 (1994) 321–357: 340f: „Leider geben die uns verfügbaren Hilfsmittel, die Wörterbücher von Moulton-Milligan, Deißmanns *Licht vom Osten* und auch das unentbehrliche neubearbeitete Bauersche Wörterbuch in diesem Bereich nur einen Forschungsstand wieder, der ein oder gar zwei Generationen zurückliegt.“ Insgesamt steht die Erforschung im Bereich der neutestamentlichen Wortforschung aber besser als im LXX-Bereich da.

³⁷ Vgl. Ceslas Spicq, Notes de lexicographie néo-testamentaire, 1–2 + Suppl. (OBO 22/1–3), Freiburg/Schweiz u.a. 1978–82.

³⁸ Vgl. zur Intention Spicqs v.a. Spicq, Notes 1 (Anm. 37) 7f: „Non seulement nous n'étudions qu'un choix restreint de mots, mais *notre intention est théologique*. Ce qui nous intéresse, ce ne sont pas les orthographes nouvelles, les idiotismes, la phonétique ou les déclinaisons, mais la sémantique et le sens religieux et moral de la langue du Nouveau Testament. Celle-ci a ses lois et son vocabulaire propres. On ne peut la comprendre qu'en fonction de l'usage du grec tel qu'il était parlé ou écrit dans l'*oikouménè* du I^{er} siècle, ce que l'on appelle ‚la koïnè standard‘, la langue populaire comprise par les auditeurs et les lecteurs des auteurs du N.T. C'est

net sich die Forschung dieser Fragestellung wieder. Hier ist für die neutestamentliche Forschung auf die Arbeiten von John L. White (insbesondere zum Briefformular)³⁹, Hans Dieter Betz (zu den magischen Papyri)⁴⁰ oder Peter Arzt⁴¹ hinzuweisen. Der Schreiber dieses Artikels hat sich des weiteren mit eben dieser Problematik im Rahmen seiner klassisch-philologischen Dissertation auseinandergesetzt, wo es um die Frage der Verwertbarkeit des Papyrusmaterials für 1Kor ging.⁴² Auch die 1981 bis 1989 von Greg H.R. Horsley herausgegebenen „New Documents Illustrating Early Christianity“, die ab Band 6 von Stephen R. Llewelyn fortgesetzt wurden, sollen erwähnt werden.⁴³

pourquoi nous multiplierons les références non point aux auteurs classiques, mais aux textes les plus proches du I^{er} siècle avant ou après J.-C., et ce sera sans doute l'aspect le plus utile de ce travail. De fait, les publications papyrologiques et épigraphiques qui se multiplient apportent constamment de nouvelles données.“

- ³⁹ Vgl. John L. White, *The Form and Function of the Body of the Greek Letter. A Study of the Letter-Body in the Non-Literary Papyri and in Paul the Apostle* (SBL.DS 2), Missoula 1972; ders., *New Testament Epistolary Literature in the Framework of Ancient Epistolography*, ANRW II/25/2 (1984) 1730–1756; ders., *Light from Ancient Letters* (Foundations and Facets), Philadelphia 1986.
- ⁴⁰ Vgl. Hans Dieter Betz, *Das Problem der Auferstehung Jesu im Lichte der griechischen magischen Papyri*, in: ders., *Hellenismus und Christentum. Gesammelte Aufsätze I*, Tübingen 1990, 230–261; vgl. auch dessen Übersetzung und Kommentierung der magischen Papyri: Hans Dieter Betz, *The Greek Magical Papyri in Translation. Including the Demotic Spells*, 1–2, Chicago² 1992.
- ⁴¹ Vgl. z.B. Peter Arzt, *The „Epistolary Introductory Thanksgiving“ in the Papyri and in Paul*, NT 36 (1994) 29–46; ders., *Analyse der Paulusbrieve auf dem Hintergrund der dokumentarischen Papyri*, PzB 3 (1994) 99–114; ders., *Ägyptische Papyri und das Neue Testament. Zur Frage der Vergleichbarkeit von Texten*, PzB 6 (1997) 21–29.
- ⁴² Vgl. Winter, *Papyri* (Anm. 27). Die Arbeit entstand im Rahmen des Salzburger Forschungsprojekts „Analyse der Paulusbrieve auf dem Hintergrund der dokumentarischen Papyri“ (Informationen und eine Liste der wichtigsten Veröffentlichungen des Projektes unter <http://www.sbg.ac.at/anw/projects/papyri.htm>). Für das Jahr 2004 ist die Veröffentlichung eines Teils der Kommentierungsarbeiten zu 1Kor, die größtenteils vom Verfasser dieses Artikels stammen, zu erwarten. Einen Zwischenbericht bietet: Franz Winter, *Erste Ergebnisse der Analyse des 1. Korintherbriefes auf dem Hintergrund der dokumentarischen Papyri*, in: Isabella Andorlini u.a. (ed.), *Atti del XXII Congresso Internazionale di Papirologia*. Firenze, 23–29 agosto 1998, Bd. 2, Firenze 2001, 1295–1306.
- ⁴³ Greg H.R. Horsley, *New Documents Illustrating Early Christianity*, 1. A Review of the Greek Inscriptions and Papyri published in 1976, North Ryde 1981; 2. A Review of the Greek Inscriptions and Papyri published in 1977, North Ryde 1982; 3. A Review of the Greek Inscriptions and Papyri published in 1978, North Ryde 1983; 4. A Review of the Greek Inscriptions and Papyri published in 1979, North Ryde 1987; 5. *Linguistic Essays*, North Ryde 1989. Stephen R. Llewelyn, *New Documents Illustrating Early Christianity*, 6. A Review of the Greek Inscriptions and Papyri published in 1980–81, North Ryde 1992; 7. A Review of the Greek Inscriptions and Papyri published 1982–83, North Ryde 1994; 8. A Review of the

In ihnen werden aus den jährlich publizierten Papyri, Ostraka und Inschriften diejenigen Texte – als Nachdrucke oder im Rahmen monographischer Behandlung von Einzelthemata – vorgestellt, die eine historische oder philologische Beziehung zu neutestamentlichen bzw. frühchristlichen Texten aufweisen.⁴⁴

Im Bereich der LXX-Forschung ist die Situation – wohl auch ob des um vielen umfänglicheren Materials – um einiges schlechter. In einer jüngst veröffentlichten Einführung zur LXX ist hierzu vermerkt: „In reality, the language of the LXX has not yet been examined thoroughly in the light of the enormous number of papyrus documentation.“⁴⁵ Auch hier ist nur auf Einzelbearbeitungen und Veröffentlichungen zu verweisen, die aber die Wichtigkeit und Notwendigkeit des Unterfangens unterstreichen. Besonders hervorzuheben sind die Ansätze durch John A.L. Lee, der in einer lexikographischen Studie zum Pentateuch dem Papyrusmaterial großen Raum einräumt.⁴⁶ Verdient gemacht hat sich in dieser Fragestellung insbesondere die italienische Forschung: Hinzuweisen ist in diesem Zusammenhang auf die umfangreichen Arbeiten der italienischen Philologin Anna Passoni Dell'Acqua, die sich in vielen Einzeluntersuchungen mit Terminologie und Stil der LXX auf dem Hintergrund der dokumentarischen Papyri auseinandersetzt.⁴⁷ Eine ihrer letzten Veröffent-

Greek Inscriptions and Papyri published 1984–85, North Ryde 1998; 9. A Review of the Greek Inscriptions and Papyri published 1986–87, North Ryde 2002.

⁴⁴ Die Hauptintention dieses Projekts liegt darin, in Form von Vorarbeiten auf die Notwendigkeit eines neuen Lexikons im Stile des „Moulton-Milligan“ hinzuweisen. Vgl. Edwin A. Judge im Preface zu Horsley, Documents 1 (Anm. 43) IVf. Das „New Moulton & Milligan Project“ nahm schließlich 1985 konkretere Formen an: Greg H.R. Horsley und John A.L. Lee fungieren als Herausgeber des neuen Lexikons. Im Rahmen dieses Projektes sollen Inschriften und Papyri auf Vorkommen und Gebrauch von Wörtern durchgesehen werden, die Parallelen zu im NT verwendeten Wörtern und Themen aufweisen. Vgl. die ersten Einträge und ein Interimsbericht bei Greg H.R. Horsley/John A.L. Lee, A Lexicon of the New Testament with Documentary Parallels. Some Interim Entries 1, *Filologia Neotestamentaria* 10 (1997) 55–84; vgl. auch Colin J. Hemer, Towards a New Moulton and Milligan, *NT* 24 (1982) 97–123; eine jüngere Stellungnahme bietet auch Greg H.R. Horsley, Towards a Lexicon of the New Testament with Documentary Parallels, in: Isabella Andorlini u.a. (ed.), *Atti del XXII Congresso Internazionale di Papirologia*, Firenze 23–29, agosto 1998, Bd. 1, Firenze 2001, 655–667.

⁴⁵ Natalio Fernández Marcos, *The Septuagint in Context. Introduction to the Greek Version of the Bible*, Leiden u.a. 2000, 14.

⁴⁶ Vgl. John A.L. Lee, *A Lexical Study of the Septuagint Version of the Pentateuch (SCSt 14)*, Chico 1983.

⁴⁷ Die wichtigsten Veröffentlichungen im Zusammenhang der LXX-Papyri-Forschung sind: Anna Passoni Dell'Acqua, *ΣΚΥΛΛΟΣ*, *Aeg.* 54 (1974) 197–202; dies., *Euergetes*, *Aeg.* 56 (1976) 177–191; dies., *Ricerche sulla versione dei LXX e i papiri: I Pastophorion*, *Aeg.* 61 (1981) 171–211; dies., *Ricerche sulla versione dei LXX e i papiri: II Nomós*, *Aeg.* 62 (1982) 173–177; dies., *Ricerche sulla versione dei LXX e i papiri: III Andrizesthai*, *Aeg.* 42 (1982) 178–194; dies., *Indagine lessicale su ἐπευῶν e composti. Dall'età classica a quella moderna*,

lichungen ist eine Übersetzung und Kommentierung von 3Makk,⁴⁸ woraus ebenfalls einige Spezialstudien zur Frage der Berücksichtigung des Papyrusmaterials entstanden sind.⁴⁹ Dazu kommen die Arbeiten einer der bedeutendsten Papyrologinnen der Gegenwart, Orsolina Montevecchi, deren Einzelstudien zu diesem Thema unter dem Titel „Bibbia e papiri. Luce dai papiri sulla Bibbia greca“ erst kürzlich gesammelt erschienen.⁵⁰

Diese Einzeluntersuchungen liefern wichtige Informationen, die uns die verwendete Terminologie und die Übersetzungstechnik besser verstehen machen. Wohl ist gerade bei der LXX immer zu beachten, dass es sich um ein explizites Übersetzungswerk handelt,⁵¹ doch enthebt dies nicht von der Notwendigkeit der Verortung der verwendeten Sprache im allgemeinen Rahmen der Entwicklung des Griechischen.

2.2 Beispielhafte Betrachtungen zu 2Kön

2.2.1 Beispiele für terminologische Aufhellungen

Im ersten Unterkapitel sollen Beispiele angeführt werden, in denen Termini der LXX durch Parallelen in den dokumentarischen Papyri eine Aufhellung erfah-

Anagenensis 3 (1983) 201–326; dies., La sapienza e in genere l'elemento intermedio tra Dio e il creato nelle versioni greche dell'Antico Testamento: Analisi delle divergenze tra testo ebraico e versioni greche dell'Antico Testamento: Prov. 8, EL 98 (1984) 97–147; dies., La terminologia dei reati nei προστάγματα dei Tolemei e nella versione dei LXX, in: Basil G. Mandilaras (ed.), Proceedings of the XVIIIth International Congress of Papyrology, Athens, 25–31 May 1986, 2, Athen 1988, 335–350; dies., Il terzo libro dei Maccabei e l'amministrazione tolemaica, in: Bärbel Krämer (Hg.), Akten des 21. Internationalen Papyrologenkongresses, Berlin, 13.–19.8.1995, 2 (APF.B 3/2), Stuttgart u.a. 1997, 786–794; dies., La versione dei LXX negli ultimi cinquant'anni: Linee principali della ricerca italiana sullo sfondo dell'indagine internazionale, Adamantius 4 (1998) 7–14; dies., La versione dei LXX testimonia di istituzioni tolemaiche documentate nei papiri, in: Corrado Basile (ed.), Atti dell'II Convegno Nazionale di Egittologia e Papirologia. Siracusa, 1–3 Dicembre 1995 (Quaderni dell'Istituto Internazionale del Papiro Siracusa 7), Siracusa 1996, 193–201.

⁴⁸ Vgl. Anna Passoni Dell'Acqua, Il terzo libro dei Maccabei, in: Paolo Sacchi (ed.), Apocrifi dell'Antico Testamento IV (Biblica 8), Brescia 2000, 571–664.

⁴⁹ Vgl. Anna Passoni Dell'Acqua, Elementi sociali e politici nel III libro dei Maccabei, in: ΤΙΜΑΙ ΙΩΑΝΝΟΥ ΤΡΙΑΝΤΑΦΥΛΛΟΠΟΥΛΟΥ, Athen 2000, 223–237; vgl. auch dies., Notazioni cromatiche dall'Egitto greco-romano. La versione dei LXX e i papiri, Aeg. 78 (1998) 77–115; dies., L'inno di Sir 51,12a–o e le preghiere del III libro dei Maccabei. Affinità di scelta degli attributi divini da celebrare, in: Luigi Cagni (ed.), Biblica et Semitica. Studi in memoria di Francesco Vattioni (SMDSA 59), Neapel 1999, 457–478.

⁵⁰ Vgl. Orsolina Montevecchi, Bibbia e papiri. Luce dai papiri sulla Bibbia greca (Estudis de papirologia y filologia biblica 5), Barcelona 1999.

⁵¹ Vgl. schon Thumb, Sprache (Anm. 28) 121: „... die Septuaginta ist ein ‚Übersetzergrichisch‘ ...“.

ren. Dabei kann es sich um Begriffe handeln, die neben der LXX nur noch oder in erster Linie innerhalb der Papyri zu finden sind. Der Blick in diese Texte lässt so oftmals einen vorschnell als „LXX-Neologismus“ oder typische *vox biblica* klassifizierten Terminus als im hellenistischen Griechisch durchaus gebräuchlichen Ausdruck erscheinen. Dies war im Übrigen auch eine der großen Überraschungen, die die vorhin zitierten Arbeiten A. Deissmanns boten und die sich deutlich in den Auflagen des Wörterbuchs von W. Bauer spiegeln.⁵² „As knowledge of the *koiné* and especially of the papyri and inscriptions grew, it could be shown how the percentage of *voces biblicae* noted by ancient philologists decreased.“⁵³

Einige Beispiele:

So kann für den in 2Kön 1,2 verwendeten, äußerst ungewöhnlichen Ausdruck $\delta\iota\kappa\tau\upsilon\omega\tau\acute{o}\varsigma$ („Gitternetz“; bzw. adjektivisch: „gitternetzartig“ / „in Form eines Gitternetzes“) ein wichtiger Parallelbeleg in dem aus dem 3. Jh. v.Chr. stammenden P.Mich. I 38 ausgemacht werden, der das ansonsten ungebräuchliche Wort besser erklärbar macht. Der dokumentarische Text aus dem sog. Zenon-Archiv bietet interessanterweise eine Abrechnung über einen Hausbau. Im Zusammenhang des Schlafzimmers (sic!) findet sich auch der angesprochene Terminus in adjektivischer Verwendung: P.Mich. I 38,17–18: τοῦ κοιτῶνος θυρίδας δικτυωτ[ᾶς ἤ]⁵⁴. Das Haus scheint einer bedeutenden Persönlichkeit zugeordnet werden zu müssen, zumal es sehr groß war. In der Edition werden deshalb mögliche Verbindungen mit Dokumenten aufgezeigt, die den Bau des Hauses für Diotimos, den Hypodioiketes in Philadelphia, behandeln (P.Mich. I 37 und P.Cair.Zen. III 59445).⁵⁶ Diese Vermutung lässt sich erhärten mit dem Hinweis, dass das in der Papyruskollektion folgende Dokument den hier in Z. 1 namentlich genannten Tischler (?) Semtheus als am Haus des Diotimos arbeitend ausweist.⁵⁷ Für die Parallelisierung mit der LXX-Verwendung scheint mir der Hinweis auf die Bedeutung des Hauses, wie er aus dem Text ersichtlich wird, wichtig.

Interessantes lässt sich auch für die spezifische Verwendung von γόμος in 2Kön 5,17 ausführen, wo es die „Ladung“ eines Esels bezeichnet (für MT

⁵² Vergleicht man z.B. die Listen an *voces biblicae* in der Einleitung zur 2. Auflage 1928 mit der vierten Auflage 1952, so lässt sich diese Reduktion deutlich erkennen.

⁵³ Marcos, Septuagint (Anm. 45) 7f.

⁵⁴ Der auch adjektivisch verwendete Terminus findet sich noch in Ex 27,4; 38,24; Ri^A 5,28; Ez 41,16.

⁵⁵ In der Übersetzung der Edition, P.Mich. I, S. 109: „in the bedroom, 8 latticed windows“.

⁵⁶ Vgl. P.Mich. I, S. 106.

⁵⁷ Vgl. aber auch die in P.Mich. I, S. 106f, angeführten weiteren Möglichkeiten.

ΝΨ²). Das Wort bezeichnet nämlich im klassischen Griechisch in erster Linie die „Schiffsladung“, den „Cargo“⁵⁸, während die Belege für die allgemeine Bedeutung „Ladung“, insbesondere im Zusammenhang mit der von Tieren, schwer verifizierbar ist. Eine sehr interessante Parallelverwendung bietet nun ein – ebenfalls aus dem 3. Jh. v.Chr. stammender – Papyrus, der die Erträge einer Kamelkarawane auflistet (in der Edition, P.Col. III, S. 3, übertitelt als „Account of Earnings of a Camel Caravan“). Dort ist der Ausdruck im Zusammenhang mit der „Ladung“ von Kamelen verwendet.⁵⁹

Mit Rücksicht auf den Papyrusbefund wird auch die auf den ersten Blick etwas ungewöhnlich erscheinende sprachliche Form *ἐλαιών* (z.B. 2Kön 5,26) mit vielen Parallelen aus den dokumentarischen Papyri bestätigt.⁶⁰

Das Wort *κάρταλλος* in 2Kön 10,7 ist des Weiteren gänzlich nur in der LXX und in den Papyri belegt.⁶¹

Ein Einzelbeispiel: Die Interpretation einer Übersetzungsvariation in 2Kön 10,22

Besonders interessant sind natürlich Beispiele, in denen unter Berücksichtigung der Papyrologie die Übersetzungstechnik, resp. die Variation, die der LXX-Text bietet, erklärt werden kann. Es handelt sich dabei um kulturgeschichtliche Informationen, die uns durch die dokumentarischen Texte zugänglich werden. Als ausführlicheres Beispiel möchte ich auf 2Kön 10,22 eingehen. Im Rahmen der Episode um die Übernahme der Herrschaft durch Jehu wird auch die durch ihn erfolgte Beseitigung der Baalpriester beschrieben. Jehu lässt alle „Diener des Baal“ zusammenkommen unter dem Vorwand, ein großes Baalfest veranstalten zu wollen.

⁵⁸ Vgl. die Einträge bei LSJ; die Wortentwicklung ist parallel zu *γεμίζω*, das ursprünglich auch in erster Linie das „Beladen“ eines Schiffes, erst später das eines Tieres etc. bezeichnet. Vgl. dazu auch Lee, Study (Anm. 46) 62.

⁵⁹ P.Col. III 2,6–8: ἀπὸ τῶν Σκηρῶν εἰς Αἴγυπτον γόμων ἡ φοινίκων καμήλων ἡ μίσθος (δραχμαὶ) ῥδ (nach der Übersetzung der Edition, P.Col. III, S. 9: „From The Tents to Egypt, 4 loads of dates, 4 camels, pay, 104 drachmas“). Zu γόμος vgl. auch Lee, Study (Anm. 46) 45.

⁶⁰ Vgl. dazu Lee, Study (Anm. 46) 108; auch Le Boulluec/Sandevor, Exode (Anm. 1) 236. Vgl. auch Deissmann, Bibelstudien (Anm. 26), 208–210.

⁶¹ Das Wort wird im Brief P.Zen.Pestm. 54,2–4 (246/245 v.Chr.) verwendet: ἔχω παρὰ Θεοδώρου ἀνθ' ὧν ἔδωκα Θυήρει τῶι Ἀραβι εἰς καρτάλλους (in der Übersetzung der Edition, P.Zen.Pestm., S. 204: „I have received from Theodoros for what I have given to Phueris the Arab for baskets etc.“). Vgl. auch die Form *καρτάλλια* in P.Zen.Pestm. 54,26–27. Vgl. die Bemerkung (zum Vorkommen in Dtn 26,2.4) bei Dogniez/Harl, Deutéronome (Anm. 1) 275: „Le nom de la corbeille, *kártallos* ... semble un terme technique et populaire (il n'est attesté que dans la Septante et dans la documentation papyrologique).“ Zum Vorkommen in den Papyri vgl. auch Lee, Study (Anm. 46) 115f.

Textbestand:

In 2Kön 10,22 lesen wir im MT:

וַיֹּאמֶר לְאִשְׁרָהּ עַל־הַמְּלָחָה הוֹצֵא לְכָל עַבְדֵי הַבַּעַל
וַיֵּצֵא לָהֶם הַמְּלָבוֹשׁ

was zu übersetzen ist:

„Und er (sc. Jehu) sagte zu dem, der über der Kleiderkammer war: Bring Gewand allen Dienern des Baal. Und er brachte ihnen Gewänder.“

Nun bietet die LXX folgende Variante:

καὶ εἶπεν Ἰου τῷ ἐπὶ τοῦ οἴκου μεσθααλ ἐξάγαγε ἐνδύματα πᾶσι τοῖς δούλοις τοῦ Βααλ καὶ ἐξήνεγκεν αὐτοῖς ὁ στολιστής.

was zu übersetzen ist:

„Und Ju sagte zu dem, der für das Haus des Mesthaal ist (oder: ... sagte zum Mesthaal, der über dem Haus stand / der dem Haus vorstand)⁶²: Bring allen Dienern des Baal Gewänder! Und der für die Priestergewänder Zuständige brachte (sie) ihnen.“

Bemerkungen:

Ich möchte den Satzsatz des Verses näher betrachten. MT bietet וַיֵּצֵא לָהֶם הַמְּלָבוֹשׁ („er [nämlich der Kleiderwärter] brachte ihnen die Kleidung“). In der LXX steht aber für הַמְּלָבוֹשׁ στολιστής, wobei dieser Terminus zum Subjekt des Satzes wird. Die Verwendung des Wortes στολιστής ist höchst ungewöhnlich, zumal das Wort in der LXX nur an dieser Stelle bezeugt ist.⁶³ Philologisch lässt sich die an dieser Stelle vorliegende Variation erklären, indem man הַמְּלָבוֹשׁ als hebräische Vorlage-Variante für den LXX-Text annimmt.⁶⁴ In 2Chr 9,4 wird derselbe hebräische Ausdruck מְלָבוֹשׁ demgegenüber mit στολισμός übertragen.⁶⁵ In diesem Zusammenhang ist aber auch eine kulturgeschichtliche Notiz anzubringen, die die Variation noch zusätzlich erklärt: Der στολιστής ist nämlich ein in Ägypten bezeugtes Priesteramt, wie nicht zuletzt auch der Be-

⁶² Das griechische μεσθααλ steht für das MT הַמְּלָחָה, setzt aber möglicherweise ein hebräisches מְסַחֵל voraus (vgl. den Eintrag bei Johan Lust/Erik Eynikel/Katrin Hauspie, A Greek-English Lexicon of the Septuagint, Bd. 2, Stuttgart 1996, 298). Das hebräische Wort bedeutet „Garderobe“, „Bekleidung“, „wardrobe“ und wird nur an vorliegender Stelle verwendet. Die angebotene Alternativübersetzung orientiert sich – ohne Rücksicht auf die eben gegebene hebräische Wortbedeutung von μεσθααλ – rein an der Gestalt des griechischen Satzes. Vgl. dazu die abschließenden Anmerkungen zu diesem Abschnitt.

⁶³ Vgl. LEH, s.v. στολιστής, mit dem Übersetzungsvorschlag: „who had charge of the sacred vestments, the keeper of the sacred robes“.

⁶⁴ Vgl. z.B. den Apparat der BHS und Kittel zur Stelle.

⁶⁵ Das Wort στολισμός findet sich innerhalb der LXX ansonsten nur noch in Ez 42,14 (ohne Entsprechung im MT) und in Sir 19,30. Zu verweisen ist hier auch noch auf die Verbalbildung στολίζω, die für MT לבש (im Hif.) steht (vgl. Est 4,4; 6,9). Zur Übersetzung von מְלָבוֹשׁ vgl. die Einträge in den Wörterbüchern (z.B. Köhler/Baumgartner: „cloak, mantle“).

fund der dokumentarischen Papyri bezeugt.⁶⁶ Am Beginn der ptolemäischen Zeit wurde damit ein ὀριστηρ bezeichnet, der mit einem bestimmten Gott verbunden war und für die Bekleidung seiner Statue zuständig war. Der στολιστής war zudem in der Priesterhierarchie äußerst hochstehend.⁶⁷

Damit ist an dieser Stelle also ein dem griechischen Ägypter präsepter Terminus, der sich hier geradezu anbietet, verwendet. Die Variation ist also nicht nur eine rein philologisch zu erklärende, vielmehr spielt der kulturgeschichtliche Hintergrund eine bedeutende Rolle. In diesem Fall bieten die dokumentarischen Papyri einen Hinweis auf kulturgeschichtliche Fakten, die an dieser Stelle zumindest eine Variation leichter erklärlich erscheinen lassen. Ich möchte zusätzlich darauf hinweisen, dass die eindeutige Bestimmung der Übersetzung von שׂוֹמֵל בַּיָּד insofern angefragt werden muss, als die Gestalt des hebräischen Satzes die LXX-Variante geradezu herausfordert: שׂוֹמֵל בַּיָּד ist nicht mit einer *Nota accusativi* separiert: Vielleicht liegt die Übertragung der LXX-Interpreten in einem größeren Ausmaß dem ursprünglichen Wortgehalt näher? Dazu kommt noch eine weitere Detailbeobachtung, die sich auf den ersten Teil des Verses bezieht. Folgt man meiner angebotenen Alternativübersetzung des griechischen Vordersatzes (καὶ εἶπεν Ἰου τῷ ἐπὶ τοῦ οἴκου μεσθααλ, übersetzt als „sagte zum Mesthaal, der über das Haus stand / der dem Haus vorstand“), der mir ohne Rücksicht auf den möglichen hebräischen Wortgehalt des μεσθααλ (= MT שׂוֹמֵל בַּיָּד, resp. מְסַמֵּל)⁶⁸ auch plausibel erscheint, so kann man sich des Eindrucks nicht erwehren, dass für die LXX-Interpreten mit dem στολιστής der ganze Ausdruck τῷ ἐπὶ τοῦ οἴκου μεσθααλ gleichsam erklärt wird.

⁶⁶ Belege für dieses Wort bieten z.B. P.Harr. I 142,7; P.Lond. III 920,3–4; P.Oxy. II 242,7; P.Oxy. XLIV 3177,4; P.Rain.Cent. 58,16. Vgl. zum Zuständigkeitsbereich die Angaben bei Tomasz Derda, *Necropolis Workers in Graeco-Roman Egypt in the Light of Greek Papyri*, JJP 21 (1991) 13–36: 21f.

⁶⁷ Vgl. Derda, *Workers* (Anm. 66) 21: „Such *stolistai* were among the priests with high standing in the hierarchy of the temple.“ So geht z.B. aus der Inschrift Wilhelm Dittenberger, OGIS I, 56,4 (οἱ [sc. στολισταί] εἰς τὸ ἄδουτον εἰσπορεύομενοι πρὸς τὸν στολισμὸν τῶν θεῶν) hervor, dass den Stolisten der Zutritt zum Innersten des Tempels gestattet war, was wiederum deren hohen Rang unterstreicht. In der römischen Zeit tritt insofern eine Änderung in der Zuständigkeit auf, als die Stolisten offensichtlich auch für die Mumien heiliger Tiere zuständig wurden. Dies führte in weiterer Folge dazu, dass die Bezeichnung übergangig auf Personen, die für die Einbalsamierung und Mumifizierung der Toten zuständig sind. Vgl. zu dieser weiteren Entwicklung, die für unsere Untersuchung nicht von Belang ist, die Angaben bei Derda, *Workers* (Anm. 66) 21f.

⁶⁸ Vgl. Anm. 60.

2.2.2 Juridische Terminologie

Im Zusammenhang unserer Betrachtungen ist auch auf in der LXX verwendete Terminologie zu verweisen, die aus juristischen Papyri bekannt ist, was wiederum oftmals interpretatorisch interessant ist. So ist z.B. in 2Kön 8,3 davon die Rede, dass eine Frau sich an den König wendet wegen des ihr zustehenden Landteils. Die dabei verwendete Formulierung καὶ ἦλθεν βοῆσαι πρὸς τὸν βασιλέα περὶ τοῦ οἴκου ἑαυτῆς καὶ περὶ τῶν ἀγρῶν ἑαυτῆς geht zwar auf eine direkte Übertragung der hebräischen Vorlage zurück (אֶל-הַמֶּלֶךְ לְעַצְמָהּ וְלְאָרְצָהּ וְלְבֵיתָהּ [=על=] וְלְעַלְוֶתָהּ), doch ist in der Interpretation auch darauf hinzuweisen, dass die Wendung βοάω πρὸς ... περὶ eine aus den dokumentarischen Papyri bekannte juristische Standardformulierung in Eingaben an den König ist.

Wichtige zusätzliche Interpretationshilfen bietet das Papyrusmaterial auch für 2Kön 3,6, wo davon die Rede ist, dass König Joram Israel „einer Musterrung“ unterzog (so die Einheitsübersetzung). Im MT wird hier die Formulierung verwendet: וַיִּפְקֹד אֶת-כָּל-יִשְׂרָאֵל, wofür die LXX bietet: καὶ ἐπεσκέπαστο τὸν Ἰσραηλ. Der Terminus ἐπισκέπτω und insbesondere die Substantivbildung ἐπίσκοπος ist v.a. aus dem ptolemäischen Verwaltungssystem bekannt.⁶⁹

Auch beim 2Kön 12,11 u.ö. verwendeten Begriff γραμματεὺς (für hebr. סֹפֵר) bietet sich ein Hinweis auf die durch die dokumentarischen Papyri breit bezeugte Bedeutung dieses Amtes im ptolemäischen Verwaltungssystem geradezu an, wobei die vielen verschiedenen möglichen Schattierungen aber berücksichtigt werden müssten.⁷⁰ Dasselbe gilt auch für den in 2Kön 18,24 verwendeten Begriff τοπάρχης, der ebenfalls in den Verwaltungsurkunden Ägyptens bestens belegt ist.⁷¹

⁶⁹ Vgl. dazu Winter, Papyri (Anm. 27) 65, mit Literatur in Anm. 205.

⁷⁰ Vgl. die Wortanalyse auf dem Hintergrund der dokumentarischen Papyri bei Winter, Papyri (Anm. 27) 73–75; dort auch weiterführende Literatur, zusammenfassend auch Moulton/Milligan, Vocabulary (Anm. 34) 132 (s.v. γραμματεὺς). Es ist festzuhalten, dass der Terminus γραμματεὺς nicht auf ein bestimmtes einzelnes Amt festzulegen ist. Es bezeichnet allgemein einen Beamten, der für die offiziellen Meldungen an die Zentralbehörden über die Anzahl der Einwohner eines Dorfes, deren Grundbesitz etc. zuständig ist. Die Wortbedeutung schwankt somit zwischen einfachem „Sekretär“ bis hin zum höhergestellten Verwaltungsbeamten. Gemäß der hierarchischen Ordnung der ägyptischen Verwaltung gab es für jede Einheit einen „Schreiber“: Für das Dorf gab es den κωμογραμματεὺς, für die übergeordnete τοπαρχία den τοπογραμματεὺς, bis hin zum βασιλικὸς γραμματεὺς, der einem νομός zugeordnet ist und zu den wichtigsten Behörden des ptolemäischen Verwaltungssystems zählt.

⁷¹ Vgl. dazu zusammenfassend Edmond van't Dack, La toparchie dans l'Égypte ptolémaïque, CÉg 23 (1948) 147–161; vgl. auch Conybeare/Stock, Grammar (Anm. 5) 298 mit Anm. 24; das Wort kommt innerhalb der LXX gehäuft in Est und Dan vor; vgl. auch Gen 41,34 und Jes 36,9.

2.2.3 Syntaktische Aufhellungen

Eine wichtige Gruppe von Beobachtungen im Zusammenhang mit dem Thema „LXX und die dokumentarischen Papyri Ägyptens“ bezieht sich auf den Bereich der Syntax. Hier geht es nicht um reine terminologische Parallelen, die uns u.U. wichtige kulturgeschichtliche Informationen liefern, sondern um die Analyse syntaktischer Besonderheiten. Auch hier verhilft das Papyrusmaterial oftmals zu einem besseren Verständnis, resp. zu einer Verortung der Konstruktion, die dann eben nicht als „typisch semitisierend“, sondern als durchaus KOINH-konform erscheint. Im Grunde genommen bewegen wir uns bei dieser Analyse syntaktischer Strukturen in den Spuren der Arbeit Albert Thumbs, der in Gefolge Deissmanns versuchte, auch die Syntax in den allgemeinen Rahmen der Entwicklung der griechischen Sprache einzuordnen.⁷²

Ein geradezu klassisches Beispiel ist hier die oft belegte Verbindung ὅτι ἐάν (z.B. in 2Kön 4,24 für für אֲנִי כִּי), wobei ἐάν hier für ἄν steht. Diese Variation der hellenistischen Koine ist insbesondere (aber nicht nur) in den dokumentarischen Papyri belegt.⁷³

Als spezielleres Beispiel möchte ich für „meinen“ Text auf eine besondere Konstruktion eingehen, die interessante Parallelisierungen mit dem Papyrusmaterial erlaubt. Es geht um die Verbindung von σημείου mit einem durch ὅτι eingeleiteten Nebensatz, die sich innerhalb der LXX an einigen Stellen findet. Nun wird diese Konstruktion oftmals als typischer „Semitismus“ hingestellt, weil es sich – in den meisten Fällen – um eine direkte Übertragung der Verbindung von אִתִּי mit כִּי handelt. Als Beispiel soll hier 2Kön 20,8 angeführt werden. Dem König Hiskija wird von Gott aufgrund seiner rechten Lebensführung eine Heilung von seiner Krankheit in Aussicht gestellt. Hiskija verlangt nun ein Zeichen dafür, dass eben dies geschehen wird. Die Details der Zeichengebung werden sodann ausgehandelt, worunter sich auch die Forderung nach der Form des Zeichens findet: καὶ εἶπεν Ἐζεκιᾶς πρὸς Ηοαΐαν τί τὸ σημείον ὅτι ἰάσεται με κύριος (zu übersetzen: „was ist das Zeichen/das Anzeichen [sc. an dem ich erkennen kann], dass mich der Herr heilen wird“), was für das hebräische אֹת מִזֶּה כִּי יִשְׁעָה יְהוָה לִי steht.⁷⁴ Für diese Form der

⁷² Vgl. Thumb, Sprache (Anm. 28); vgl. auch Albert Thumb, On the Value of the Modern Greek for the Study of Ancient Greek, CQ 8 (1914) 181–205.

⁷³ Vgl. Conybeare/Stock, Grammar (Anm. 5) 92; Aejmelaeus, Parataxis (Anm. 7) 75–78; auch Giuseppe Ghedini, Note di sintassi greca, Aeg. 15 (1935) 230–238.

⁷⁴ Vgl. auch den folgenden Vers mit fast identer Konstruktion: καὶ εἶπεν Ηοαΐας τοῦτο τὸ σημείον παρὰ κυρίου ὅτι ποιήσει κύριος τὸν λόγον ὃν ἐλάλησεν (für MT: וַיֹּאמֶר יְשַׁעְיָהוּ] וְהָיָה לְךָ הָאוֹת מֵאֵת יְהוָה כִּי יַעֲשֶׂה יְהוָה אֶת־הַדְּבָר אֲשֶׁר דִּבֶּר

Konstruktion finden sich, wie schon gesagt, in der LXX auch noch andere Beispiele.⁷⁵

Nun bieten gerade die dokumentarischen Papyri interessante Beispiele für diese Konstruktion, die somit keinesfalls als rein stereotype Nachahmung des semitischen Sprachdukus dasteht. Ein sehr schönes Beispiel liefert P.Cair.Zen. II 59192 (255 v.Chr.), wo der Briefschreiber detaillierte Auskünfte über seinen Informationsstand gibt. In Z. 8 lesen wir: σημείον δὲ ὅτι σοι ἀπέστειλα („ein Beweis [dafür] ist, dass ich dir gesandt habe“). Auch hier ist die direkte Nacheinanderordnung gegeben, die so charakteristisch für die hebräische Abfolge erscheint. Damit lässt sich also eine eindeutige Parallele in der syntaktischen Struktur aufzeigen. Dafür ließen sich auch noch weitere Beispiele anführen.⁷⁶

2.3 Zusammenfassende Bemerkungen: Impulse für die LXX-Philologie

Die voranstehenden Ausführungen sind als streifender Durchblick zu verstehen, der keineswegs Anspruch auf eine Gesamtbewertung der Bedeutung des papyrologischen Materials für die Interpretation der LXX erhebt. Doch können diese wenigen Beispiele gut illustrieren, von wie großer Wichtigkeit der ständige Rückblick in dieses oft vernachlässigte Corpus ist. Es bietet reichlich sprachliche und kulturgeschichtliche Informationen, die viele Übersetzungsvariationen und -wendungen leichter erklärlich machen. Wie eingangs schon betont wurde, fehlt es hier an einer umfassenden systematischen Grundlegung,

⁷⁵ Vgl. z.B. Ex 3,12: ... καὶ τοῦτο σοι τὸ σημεῖον ὅτι ἐγὼ σε ἐξαποστέλλω ...; 1Sam 10,1: καὶ τοῦτο σοι τὸ σημεῖον ὅτι ἔχρισέν σε κύριος ἐπὶ κληρουνομίαν αὐτοῦ εἰς ἄρχοντα; Jes 38,7: τοῦτο δέ σοι τὸ σημεῖον παρὰ κυρίου ὅτι ὁ θεὸς ποιήσει τὸ ῥῆμα τοῦτο. Vgl. auch Jer 51,29LXX (= 44,29MT); Ri^A 6,17.

⁷⁶ Der Gebrauch von σημείον in den Papyri wurde von John R. Rea in einigen Beiträgen einer eingehenden Analyse unterzogen: vgl. John R. Rea, The Use of σημείον in SB V 8005, ZPE 14 (1974) 14; ders., Another σημείον – in P.Oxy VII 1068, ZPE 21 (1976) 116; ders., Yet Another σημείον – in SB VI 9415 (17), ZPE 26 (1977) 230. Eine zusammenfassende Darstellung findet sich bei Winter, Papyri (Anm. 27) 85–88, mit einer Übersetzung, Analyse und Darstellung der wichtigsten Belegstellen: P.Petaus 28,8–10.17–19 (vermutlich 184–185 n.Chr.), SB V 7574,2–4 (2. Jh. v.Chr.), SB V 8005,8–13 (2. Jh. n.Chr.), P.Oxy. XLI 2996,28–34 (2. Jh. n.Chr.). Vgl. auch die Zusammenfassung des Wortgebrauchs von σημείον bei Herbert Ch. Youtie, ΣΗΜΕΙΟΝ in the Papyri and its Significance for Plato, Epistle 13 (360a–b), ZPE 6 (1970) 105–116: 112: σημείον kann in diesem Sinne verwendet werden entweder als Hinweis auf „details either of an incident or of a conversation which establish the writer’s intimate knowledge of the situation pictured in the letter and derive their force precisely from the fact that he was not a witness to these events“ oder als „remark made privately by the writer to his correspondent, or a conversation in which they were the sole participants, or the substance of such a conversation reported as an action completed and an action contemplated. The σημείον thus becomes a ‚sign‘ or proof that the letter has originated with the person from whom it purports to come.“

gleichsam ein „Kommentar oder ein Lexikon zur LXX aus den dokumentarischen Papyri“,⁷⁷ zumal sich der gemeinsame geographische Abfassungsraum und die zeitliche Nähe der beiden Sprachdenkmäler geradezu anbieten.⁷⁸ Doch ist die Berücksichtigung des Papyrusmaterials nur ein Teil einer viel umfassenderen Einordnung der LXX in den Rahmen der griechischen Sprachgeschichte.⁷⁹ Erkenntnisse daraus könnten in weiterer Folge zu einer besseren Bewertung der Stellung des LXX-Griechisch im Rahmen der allgemeinen Geschichte der griechischen Sprachentwicklung führen. Zu diesem Zwecke müsste man wohl aber auch das übrige hellenistische Schrifttum im Vergleich heranziehen.⁸⁰ Damit könnte man im Gefolge der Untersuchungen A. Deissmanns wichtige Vorarbeiten insbesondere für die neutestamentliche Philologie leisten. Denn auch hier gilt wohl, dass der Stempel „semitisches Griechisch“ nicht von jeder weiteren Beobachtung der Sprache vor dem Hintergrund der sie umgebenden Literatur entbindet. Es wäre auf jeden Fall ein Schritt in eine weitere Erfassung, ja eine „Verlebendigung“ der Aussagen der LXX,⁸¹ deren Bedeutung für die Folgezeit wohl nicht hoch genug eingeschätzt werden kann.

⁷⁷ Vgl. hierzu auch Lee, *Study* (Anm. 46) 3: „An up-to-date lexicon of the LXX, embodying the results of a thorough re-examination of its vocabulary and taking full account of the papyrological evidence, is clearly a pressing requirement.“

⁷⁸ Die Schwierigkeiten, die sich – aufgrund der geographischen Abstände etc. – dem Vergleich des papyrologischen Materials mit den neutestamentlichen Texten entgegenstellen (vgl. dazu die Auseinandersetzung bei Arzt, *Papyri* [Anm. 41] 21–29), sind hier somit nicht gegeben.

⁷⁹ Zur Gefahr der Überbewertung des Papyrusmaterials vgl. Winter, *Ergebnisse* (Anm. 42); auch ders., *Papyri* (Anm. 27) 291–293.

⁸⁰ Vgl. Marcos, *Septuagint* (Anm. 45) 14: „Thus a systematic study of all the documentation of the Hellenistic period is required, popular as well as literary, to be able to place the Greek of the Bible in its correct location.“

⁸¹ Zum Gedanken der „Verlebendigung“ durch systematische Wortanalyse vgl. Willem C. van Unnik, *Words Come to Life. The Work for the „Corpus Hellenisticum Novi Testamenti“*, NT 13 (1971) 199–216; auch Winter, *Papyri* (Anm. 27) 279–282.